



INTERNATIONALES
MUSIKFEST
HAMBURG

SCHAROUN ENSEMBLE
16. MAI 2026

WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE

BESUCHEN SIE
UNS FÜR EINEN
KAFFEE. BLEIBEN
SIE FÜR UNSERE
EXPERTISE.



Planen Sie Ihre finanzielle
Zukunft mit uns.

juliusbaer.com



Bank Julius Bär Deutschland AG, Niederlassung Hamburg,
Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, T +49 (0) 40 570064-400

Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

Zeitlebens musste sich Hans Werner Henze anhören, seine Musik sei nicht radikal genug, um Avantgarde zu sein. Welch ein Glück, dass diese Grabenkämpfe Geschichte sind! Zu seinem 100. Geburtstag widmet ihm das Internationale Musikfest Hamburg einen großen Schwerpunkt, zu dem auch das heutige Konzert beiträgt. Von Henzes melancholischer »Kammermusik 1958« auf Basis eines Hölderlin-Gedichts können aufgrund der kurzfristigen krankheitsbedingten Absage des Tenors Siyabonga Maqungo leider nur die instrumentalen Teile erklingen. Zum Glück hat das überwiegend aus Berliner Philharmonikern bestehende Scharoun Ensemble schnell reagiert und zwei weitere Werke Henzes mitgebracht: seinen Zyklus »Neue Volkslieder und Hirtengesänge« (dem Titel zum Trotz ebenfalls rein instrumental) und seine Filmmusik zu Volker Schlöndorffs »Der junge Törless«. Das Programm vor der Pause bleibt unverändert: Sein ehemaliger Schüler Mark-Anthony Turnage steuert »This Silence« bei, komponiert für das Scharoun Ensemble – ebenso wie die Uraufführung »Juballaby« von Arne Gieshoff.

Samstag, 16. Mai 2026 | 19:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal
State of the Art, 4. Konzert | NDR das neue werk

18:45 Uhr | Kleiner Saal | Einführung mit Verena Mogl

SCHAROUN ENSEMBLE

JÜRGEN RUCK GITARRE

Wolfgang Rihm (1952–2024)

Chiffre VI für acht Spieler (1985)

ca. 5 Min.

Arne Gieshoff (*1988)

Juballaby (2025 / Uraufführung)

Kompositionsauftrag der Elbphilharmonie Hamburg

ca. 15 Min.

Mark-Anthony Turnage (*1960)

This Silence (1992/93)

Dance

Dirge

ca. 15 Min.

Pause

Hans Werner Henze (1926–2012)

Neue Volkslieder und Hirtengesänge für Fagott, Gitarre und Streichtrio (1983)

Pastorale

Morgenlied

Ballade

Tanz

Rezitativ

Abendlied

Ausklang

ca. 15 Min.

Hans Werner Henze

Fantasia für Streichsextett »Der junge Törless« (1966)

Adagio – Tempo eines Trauermarsches

Allegro marcato

Air – Pastorale – Air

Vivace – Epilogo: Adagio

ca. 15 Min.

Hans Werner Henze

Auszüge aus: Kammermusik 1958

über die Hymne »In lieblicher Bläue« von Friedrich Hölderlin (1958)

Prefazione: Molto lento

Tento I »Du schönes Bächlein«: Tranquillamente

Sonata

Tento II »Es findet das Aug' oft«: Allegro rubato

Cadenza: Assai mosso

Tento III »Sohn Laios'«

Epilogo: Adagio

ca. 25 Min.

Eine Kooperation von HamburgMusik und NDR

Das Konzert wird aufgezeichnet und zu einem späteren Zeitpunkt auf NDR Kultur ausgestrahlt

HANS WERNER HENZE **UND SEINE ERBEN**

Zu den Werken des heutigen Abends

Mit seinen Werken und seiner ästhetischen Haltung hat Hans Werner Henze nicht nur zu Lebzeiten großen Widerhall erzeugt, auch auf nachfolgende Komponist:innen-Generationen wirkte er äußerst inspirierend. Am 1. Juli wäre er 100 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass widmet sich das Scharoun Ensemble seinem Schaffen aus ganz verschiedenen Perspektiven, die auch den Widerhall seines Wirkens hörbar machen.

KLANG-KÖRPER: WOLFGANG RIHMS »CHIFFRE VI«

Die Gemeinsamkeiten von Henze und dem 25 Jahre jüngeren Wolfgang Rihm liegen vor allem in ihrer Grundhaltung zum Musikbetrieb und den künstlerischen Erwartungen der sogenannten Avantgarde. Denn auch Rihm – 1952 in Karlsruhe geboren und 2024 verstorben – verweigerte sich ein Leben lang den Dogmen der deutschen Nachkriegsmoderne. Stattdessen setzte er auf eine unmittelbare, expressive Musiksprache, die Emotion, Klangfülle und subjektiven Ausdruck in den Mittelpunkt rückte. Trotz aller stilistischen Unterschiede war er darin Henze verbunden, der Musik ebenfalls als Ausdruck persönlicher und gesellschaftlicher Erfahrungen verstand. Und wie Henze war Rihm damit erfolgreich und galt als Grandseigneur der Neuen Musik, präsent auf allen relevanten Bühnen und in allen Gremien der Szene.

Rihms *Chiffre VI* entstand 1985 als Teil einer zwischen 1982 und 2004 komponierten Werkreihe. Den Begriff »Chiffre« verstand Rihm darin als Spur, Fragment oder Andeutung eines Ausdrucks, der sich nie vollständig entschlüsseln lässt. *Chiffre VI* entfaltet sich als offener Prozess von Klang-Zuständen und Impulsen voll eruptiver Energie. Charakteristisch ist die Differenzierung der Klangfarben: Einzelne Töne, Geräusche und kurze Gesten erscheinen wie



Wolfgang Rihm

isolierte Zeichen, verdichten sich zu dramatischen Ballungen und zerfallen wieder in fragile Einzelmomente. Rihm arbeitet mit motivischen Keimzellen und flexibler Zeitorganisation; wiederkehrende Intervalle und Gesten erzeugen dabei unterschwellige Zusammenhänge, ohne in traditionelle Formschemata überführt zu werden. Die Form entsteht stattdessen durch Kontraste von Dichte, Bewegung und Stille, von Kontrolle und spontaner Expressivität.

TRAUMHAFTE EKSTASE: ARNE GIESHOFFS »JUBALLABY«

Eigens für das heutige Konzert zum 100. Geburtstag von Hans Werner Henze und für das Scharoun Ensemble schrieb Arne Gieshoff im Auftrag der Elbphilharmonie sein Werk *Juballaby*. Der Titel verbindet die Worte »Jubilation« (Jubel) und »Lullaby« (Schlaflied) – eine paradoxe Kombination, die aus der Gleichzeitigkeit von Schlaflosigkeit und Euphorie entsteht, wie sie besonders junge Eltern kennen. Der Untertitel lautet: *music with Benja ... and HWH, still faintly present*. Er beschreibt die beiden Pole des Werks: den Bezug zu einem Kind und zu Hans Werner Henzes musikalischem Vermächtnis.

Neben Allusionen an Henze – Ausgangspunkt sind die Anfangsakkorde des letzten Satzes seiner *Kammermusik 1958* – bilden Schlaflieder die Grundlage des Stücks, insbesondere *Der Mond ist aufgegangen*, *Schlaf*, *Kindlein, schlaf* sowie eine Melodie, die Gieshoff als Kind erfand. Im Klangcharakter steht *Juballaby* jedoch im Widerspruch zum Schlaflied, denn das Werk entfaltet einen rasenden, rastlosen Furor. »Shrill and jubilant with buzzing ecstasy«, lautet die Spielanweisung in der Partitur. Die wiegenden Bewegungen, wie sie für Schlaflieder typisch sind, sind durch Schnelligkeit und Lautstärke ins Gegenteil verkehrt. In der Mitte des Werks wird die kollektive Raserei zu einer schreienden Kantilene. Nach einer »freaky fanfare« zerfasert die Musik schließlich und gleitet in eine Schlaf- und Traumwelt hinüber.

Beide inhaltlichen Bezüge liegen in Arne Gieshoffs Biografie begründet: Er wurde kürzlich Vater. Und er war Stipendiat der Hans-Werner-Henze-Stiftung. Geboren 1988 in Bad Soden im Taunus, studierte er in London am Royal College of Music. Heute lebt er als freischaffender Komponist in Darmstadt, wo er seit 2017 an der Akademie für Tonkunst unterrichtet. Sein Œuvre reicht von Instrumentalmusik bis zu ortsspezifischen musiktheatralen Installationen, die gefundene Klangobjekte, Feldaufnahmen, interaktive Elektronik sowie live erzeugte Klänge miteinander verbinden. Seine Werke wurden von Klangkörpern wie dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, Philharmonia Orchestra, BBC Scottish Symphony Orchestra und dem Ensemble intercontemporain gespielt; seine Kammeroper *Bär*in* lief an der Deutschen Oper Berlin.

Arne Gieshoff



FACETTEN VON TRAUER: MARK-ANTHONY TURNAGES »THIS SILENCE«

Hans Werner Henze war einer der wichtigsten Förderer von Mark-Anthony Turnage, geboren 1960 in London, der heute zu den bedeutendsten britischen Komponisten der Gegenwart zählt. Seine Komposition *This Silence* für Klarinette, Horn, Fagott und Streichquintett entstand 1992/93 und zählt zu seinen eindringlichsten Kammermusikwerken, gewidmet seinen engen Freunden Sandy und Jimmy Brown. Das Oktett ist in zwei kontrastierende Sätze gegliedert: »Dance« (Tanz) und »Dirge« (Trauergesang). Ausgangspunkt der Komposition war das Gedicht *Death of a Son* des britischen Dichters John Silkin, das in so klaren wie herzerreißenden Worten den Tod eines Kindes beschreibt und in dem das Wort »silence« eine zentrale Rolle spielt.

Der erste Satz entwickelt sich aus einer dicht gewobenen, langsamen und stellenweise fast schleppenden Bewegung zu einer nervös aufgeladenen und eruptiven Klanglichkeit. Vor allem das Horn treibt die Musik in fiebrige Steigerungen voran. Dabei verbinden sich in einer für Turnage typischen Stilistik schroffe Rhythmik, jazznahe Gesten und eine kantige, zugleich hoch expressive Melodik. Gegen Ende des Satzes kommt die Bewegung zum Erliegen und der Klang verdichtet sich zu einem düsteren Lamento.

Der Titel des zweiten Satzes nimmt Bezug auf ein in England berühmtes Trauergedicht, das der anglikanische Bischof Henry King 1624 für seine jung verstorbene Ehefrau schrieb. Über einem schlichten melodischen Kern entfaltet Turnage hier eine Folge meditativer Variationen. Zwar flammt gegen Ende noch einmal die Unruhe des ersten Satzes auf, doch die Musik zieht sich schließlich in eine stille, fast versöhnliche Atmosphäre zurück. Das Spannungsverhältnis zwischen eruptiver Energie und verletzlicher Innigkeit macht *This Silence* zu einer höchst eindringlichen Komposition, die alle Facetten der Trauer musikalisch auszuloten scheint.



Mark-Anthony Turnage

ZWISCHEN DEN STÜHLEN: HANS WERNER HENZE

Obwohl Hans Werner Henze einer der herausragenden deutschen Komponisten der Nachkriegszeit war, saß er zeitlebens zwischen den Stühlen. Dem konservativen Lager war seine Begeisterung für die 68er-Revolution nicht geheuer, die Linken verübelten ihm, dass er ungeniert ein großbürgerliches Leben führte und Kompositionsaufträge für so pelzbesetzte Klassenfeinde wie die Salzburger Festspiele annahm. Komponistenkollegen verachteten seine »Sehnsucht nach dem vollen, wilden Wohlklang«, die sich gegen die intellektuellen Doktrinen der Neuen Musik stellte. Als 1957 in Donaueschingen seine *Nachtstücke und Arien* aufgeführt wurden, standen Karlheinz Stockhausen, Pierre Boulez und Luigi Nono demonstrativ auf und verließen den Saal. »Immerhin«, kommentierte der 1926 in Gütersloh geborene Henze mit westfälischem Gleichmut, »der Kummer über zerfetzte Gefühle produziert sehr brauchbare Noten.«

Eine besondere Verbindung pflegte Henze zeitlebens zu Hamburg, insbesondere zur hiesigen Staatsoper, die mehrere seiner Opern zur Uraufführung brachte. Hamburg erlebte allerdings auch einen der größten Musikskandale der Nachkriegszeit, als die Premiere von Henzes Oratorium *Das Floß der Medusa* in der aufgeheizten Stimmung des Jahres 1968 unter abenteuerlichen Umständen aus dem Ruder lief und abgebrochen werden musste.

AUS DER STEIERMARK: »NEUE VOLKSLIEDER UND HIRTENGESÄNGE«

Schon immer hatte Hans Werner Henze ein waches Auge für seine Umwelt und das Bedürfnis, musisch interessierten und/oder begabten Menschen ein bisschen unter die Arme zu greifen. So gründete er 1976 im toskanischen Montepulciano ein Musikfestival, das die Förderung junger Talente mit betonter Nahbarkeit verband (und bis heute existiert). Aus beiden Motivationsquellen heraus entstanden 1983 die *Neuen Volkslieder und Hirtengesänge*. Doch lassen wir Henze selbst berichten:

»Die Idee zu dieser Musik ist eng verbunden mit meiner kultur-animatorischen Tätigkeit in den 1980er-Jahren an kleineren Orten in der Steiermark. Ich hatte mir damals eine hübsche Anzahl von Skizzen zur steirischen Folklore gemacht (die mir übrigens ungemein gefiel) und hatte Lieder für



Hans Werner Henze

ein Laien-Schauspiel junger künstlerisch ambitionierter Ortsansässiger komponiert. Aus diesen und ähnlichen Materialien habe ich nun diese kleine volksliedförmige Kammermusik zusammengesetzt mit dem Bedürfnis, etwas von der Atmosphäre, von der Stimmung dieses melancholischen Landes festzuhalten wie einen Traum oder wie eine schmerzliche Erinnerung.«

BEKLEMMENDES PSYCHOGRAMM: FANTASIA »DER JUNGE TÖRLESS«

Drei Schüler eines abgelegenen Internats in der österreichisch-ungarischen k.u.k. Monarchie um 1900 ertappen einen Mitschüler beim Stehlen. Doch statt ihn bei der Internatsleitung anzuzeigen, nutzen sie die Situation aus, erpressen und foltern ihn und missbrauchen ihn sexuell. Einer von ihnen, Thomas Törless, ist zwar eher ein Mitläufertyp, macht sich durch sein Stillhalten und das Auskosten von Macht aber dennoch mitschuldig. Mit seinem ersten Roman *Die Verwirrungen des Zöglings Törleß* schuf Robert Musil 1906 ein beklemmendes Psychogramm und eine Parabel über menschliche Abgründe und fehlende Zivilcourage.

60 Jahre später verfilmte der Regisseur Volker Schlöndorff (*Die Blechtrommel*) den Stoff und bat seinen Freund Hans Werner Henze, den er über linksintellektuelle Kreise kannte, die Filmmusik beizusteuern. Henze wiederum destillierte aus der Partitur später eine Konzertsuite, die – ähnlich wie bei Richard Wagners *Siegfried-Idyll* oder anderen Opernparaphrasen – die wesentlichen Personen-Leitmotive und Schlüsselsequenzen aufbereitet. Für dieses Streichsextett stoßen Rachel Schmidt (Violine) und Albin Uusijärvi (Viola) zum Ensemble hinzu.



15.-30.8.2026

ELBPHILHARMONIE
SOMMER

**VON ORCHESTER BIS WELTMUSIK,
VON JAZZ BIS FADO**

ELPHI.ME/SOMMER

© graffentost



DAS LICHT DES SÜDENS: »KAMMERMUSIK 1958«

Da Henze sich in der Bundesrepublik der Adenauerzeit und ihrer Musikszene nicht heimisch fühlte, verließ er 1953 das Land und zog nach Italien, auf einen Landsitz bei Rom, sein kultureller und künstlerischer Sehnsuchtsort. Die räumliche und geistige Distanz zur BRD sowie seine Kritik an der dogmatisch auftretenden Avantgarde führten zu einer bewussten ästhetischen Neuorientierung: Henze entwickelte eine Musik, die Tradition mit neuen kompositorischen Zugängen, lyrischer Ausdruckskraft und poetischer Offenheit verband.

Vor diesem Hintergrund entstand die *Kammermusik 1958*. Mit ihrer Rückbindung an traditionelle Klangvorstellungen, motivische Arbeit und kantabler Linienführung setzt sie sich bewusst vom strengen Serialismus ihrer Zeit ab. Charakteristisch ist die Überlagerung verschiedener musikalischer Schichten: lineare Polyphonie, abrupt wechselnde Klangfelder und fein abgestufte Farben greifen ineinander.

Die Basis der Komposition bildet Friedrich Hölderlins Hymne *In lieblicher Bläue*, an deren Sprachrhythmus sich der Vokalsatz eng orientiert. In der Wahl des Textes zeigt sich zugleich die Bedeutung des mediterranen Raums und der griechischen Antike für Henze. Wie für Hölderlin wurde die Antike auch für ihn zur Projektionsfläche idealer Schönheit und humanistischer Vorstellungskraft. Für seine Vertonung unterteilte Henze den dreiteiligen Hymnus in sechs Abschnitte; im Wechsel mit den gesungenen Teilen erklingen instrumentale Zwischenspiele sowie eine Einleitung und ein Epilog.

Die Besetzung geht auf Franz Schuberts Oktett zurück, ergänzt um Tenor und Gitarre. Vor allem der Gitarre kommt eine Schlüsselrolle zu: Sie fungiert nicht nur als Begleitinstrument, sondern wird zum poetischen Zentrum des Werkes, häufig in intimer Zwiesprache mit der Singstimme. Ihre Klangfarbe erzeugt eine mediterrane Aura, die sowohl mit Henzes italienischer Lebenswelt als auch mit Hölderlins Griechenland-Sehnsucht verbunden ist – besonders in den Solo-Teilen, den sogenannten *Tentos*, sowie in der *Sonata*, die Henze selbst als »instrumentale Mittelachse« bezeichnete. Eine gewisse klangliche Verwandtschaft besteht auch zur Serenade op. 31 für Tenor, Horn und Streicher von Benjamin Britten – ihm ist das Werk gewidmet.

Die *Kammermusik 1958* wurde vom NDR in Auftrag gegeben und 1958 in Hamburg durch Mitglieder des NDR Sinfonieorchesters unter Leitung des Komponisten uraufgeführt. Eine weitere Verbindung zwischen Henze und Hamburg, die sich am heutigen Abend einmal mehr bestätigt.



SCHAROUN ENSEMBLE

Das Scharoun Ensemble, 1983 von Mitgliedern der Berliner Philharmoniker gegründet, zählt zu den profiliertesten Kammermusikformationen Deutschlands. Sein breit gefächertes Repertoire reicht vom Barock über Klassik und Romantik bis hin zu zeitgenössischer Musik. Innovative Programmgestaltung, ausgefeilte Klangkultur und lebendige Interpretationen sind die Markenzeichen des in flexiblen Besetzungen musizierenden Ensembles. Noch heute sind seine Mitglieder überwiegend Berliner Philharmoniker, bis auf Wolfram Brandl (Konzertmeister der Staatskapelle Berlin) und Claudio Bohórquez (Solist und Professor an der Berliner Hochschule für Musik »Hanns Eisler«). Das Ensemble hat mit namhaften Dirigenten und Solisten zusammengearbeitet, darunter Pierre Boulez, Claudio Abbado und Daniel Harding sowie Loriot, Dominique Horwitz, Thomas Quasthoff und Barbara Hannigan.

Seinen Namen leitet das Ensemble vom Architekten der Berliner Philharmonie ab: Hans Scharoun (1893–1972) schuf 1963 den seinerzeit einzigartigen Konzertsaal, der die Synthese zwischen Innovation und Traditionsbewusstsein wagte und neue Wege der künstlerischen Kommunikation eröffnete – Ideale, denen sich auch das Scharoun Ensemble verpflichtet fühlt.



VIOLINE

Wolfram Brandl
Christoph Horak
Rachel Schmidt

VIOLA

Micha Afkham
Albin Uusijärvi

VIOLONCELLO

Claudio Bohórquez

KONTRABASS

Peter Riegelbauer

KLARINETTE

Alexander Bader

FAGOTT

Markus Weidmann

HORN

Andrej Züst

Ergo bildet die Vermittlung zwischen Tradition und Moderne den künstlerischen Schwerpunkt des Scharoun Ensembles. Dem Publikum stellte es sich erstmals mit Franz Schuberts Oktett D 803 vor, das auch die klassische gemischte Oktett-Besetzung etablierte. Mit derselben Leidenschaft widmet es sich aber auch Werken des 20. und 21. Jahrhunderts, von denen es etliche uraufgeführt hat. Denn der Austausch mit Komponisten unserer Tage war dem Scharoun Ensemble seit seinen Anfängen ein besonderes Anliegen. Hans Werner Henze, György Ligeti, György Kurtág und Wolfgang Rihm haben die Formation auf ihrem künstlerischen Weg ebenso begleitet wie Komponisten der jüngeren Generation, darunter Jörg Widmann und Matthias Pintscher.

In Ergänzung zu ihrer regen internationalen Konzerttätigkeit engagieren sich die Musiker des Scharoun Ensembles als Dozenten bei internationalen Kammermusik-Akademien, beispielsweise beim Zermatt Music Festival.



Ab sofort für **€ 6,50** erhältlich an der **Garderobe im Foyer**,
im **Elbphilharmonie Shop** auf der **Plaza** und **online**,
den **Vorverkaufsstellen der Elbphilharmonie** sowie am **Kiosk**
und im **Bahnhofsbuchhandel**.



JÜRGEN RUCK

GITARRE

Seit drei Jahrzehnten gestaltet der Gitarrist Jürgen Ruck die Rolle seines Instruments in der zeitgenössischen Musik aktiv mit: als Solist, Kammer- und Ensemblesmusiker, als Hochschullehrer und insbesondere in seiner Zusammenarbeit mit Komponistinnen und Komponisten. »Jürgen Ruck besitzt große poetische Musikalität, die sich dank seines ungewöhnlichen technischen Könnens anscheinend mühelos in Spiel umsetzt. Ich liebe Rucks Interpretationen meiner Musik sehr«, schwärmte Hans Werner Henze, mit dem Ruck bei vielen Gelegenheiten zusammenarbeiten durfte. Dessen bedeutendes Schaffen für Gitarre bildet einen besonderen Schwerpunkt seines Repertoires.

Zentraler Aspekt seiner künstlerischen Tätigkeit ist die enge Verbindung mit dem Frankfurter Ensemble Modern und den Berliner Philharmonikern, etwa anlässlich der Uraufführungen von Frank Zappas *Yellow Shark*, Hans Zenders *Winterreise*, Helmut Lachenmanns *Zwei Gefühle* und *Concertini*, Wolfgang Rihms *Jagden und Formen* und György Kurtágs *Grabstein für Stephan*. Als Solist spielte Ruck mit dem Ensemble Intercontemporain, der London Sinfonietta und den Rundfunkorchestern des WDR, NDR, SWR, RAI Mailand und ORF Wien.

Rucks Repertoire umfasst Musik vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Er leitete das Gitarrenstudio bei den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik und betreut als Professor seit über 30 Jahren mit großer Leidenschaft eine Gitarrenklasse an der Musikhochschule Würzburg.



10 JAHRE

SEI DABEI UND SICHERE DIR JETZT DEIN ABO!
WWW.ELBPHILHARMONIE.DE/ABOS



WEITER GEHT'S MIT STATE OF THE ART

Die Reihe »State of the Art«, zu der das heutige Konzert zählt, präsentiert auch in der kommenden Saison wieder faszinierende Klänge der Gegenwart. Musik von Ryoji Ikeda etwa, eigentlich als DJ, Sound- und Video-künstler bekannt (Foto), der seinen Stil nun auf klassische Instrumente überträgt. Beim Konzert des SWR Symphonieorchesters schwebt die Solistin als Hologramm über der Bühne; das Kuss Quartett hat sich gleich mehrere neue Streichquartette schreiben lassen. Zum Abschluss lädt das Ensemble Le Balcon zu einem psychedelischen Trip mit Rock-Attitüde. Der Abo-Verkauf endet in Kürze – noch ist Zeit, sich 20% Rabatt gegenüber Einzeltickets zu sichern.

[zum Abo >](#)



ELBPILHARMONIE FÜR KENNER IN XXL

Von der Besetzung her eine Nummer größer sind die Projekte des Abos »Elbphilharmonie für Kenner« im Großen Saal. Es hält gleich zwei Musikdramen bereit: Luigi Nonos XXL-Hör-Theater über den antiken Prometheus-Mythos und Mieczysław Weinbergs wiederentdeckte Oper *Die Passagierin* mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra unter Mirga Gražinytė-Tyla (Foto). Rock-Gitarrist Bryce Dessner (The National) und die Schlagwerker der Colin Currie Group gratulieren Minimal-Pionier Steve Reich mit einem fulminanten Portraitkonzert zum 90. Geburtstag. Und das WDR Sinfonieorchester kommt im Rahmen des Festivals »Elbphilharmonie Visions«.

[zum Abo >](#)

INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG



FÖRDERKREIS INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG

Jürgen Abraham

Corinna Arenhold-Lefebvre und Nadja Duken

Ingeborg Prinzessin zu Schleswig-Holstein
und Nikolaus Broschek

Annegret und Claus-G. Budelmann

Christa und Albert Büll

Gudrun und Georg Joachim Claussen

Karen Knauer-Schockmann und Klaus Schockmann

Petra Christine und Ernst Peter Komrowski

Dr. Udo Kopka und Jeremy Zhijun Zeng

Helga und Michael Krämer

Christine und Heinz Lehmann

Martha Pulvermacher Stiftung

Elisabeth Meves

Marion Meyenburg

K. & S. Müller

Christiane und Dr. Lutz Peters

Änne und Hartmut Pleitz

Bettina und Otto Schacht

Engelke Schümann

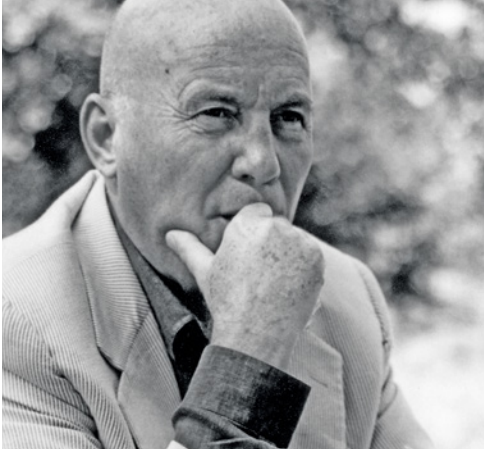
Margaret und Jochen Spethmann

Birgit Steenholdt-Schütt und Hertingk Diefenbach

Anja und Dr. Fred Wendt

Susanne Wogart

sowie weitere Förderinnen und Förderer,
die nicht genannt werden möchten



HENZE: SINFONIEN NR. 7 UND NR. 9

2026 feiert die Musikwelt den 100. Geburtstag von Hans Werner Henze. Das Internationale Musikfest Hamburg gratuliert mit einer ganzen Reihe von Konzerten. So bringt das NDR Elbphilharmonie Orchester unter der Leitung von Matthias Pintscher am 21. und 22. Mai seine im besten Sinne klassische Siebte Sinfonie auf die Bühne. Am 31. Mai präsentieren Vladimir Jurowski und Rundfunk-Sinfonieorchester und -chor Berlin Henzes epochale Neunte Sinfonie, gewidmet den Widerstandskämpfern gegen das NS-Regime.

[Infos & Tickets >](#)

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 45069803

office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Wolfgang Rihm (Eric Marinitsch / Universal Edition); Arne Gieshoff (Jacqueline Lauterbach); Mark-Anthony Turnage (Philip Gatward); Hans Werner Henze (Getty Images); Scharoun Ensemble (Felix Broede); Jürgen Ruck (Gerhard Bayer); Ryoji Ikeda: Data-Cosm No 1 (180 Studios); Mirga Gražinytė-Tyla (Frans Jansen); Hans Werner Henze (Schott Music)

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Rolex

CLASSIC SPONSORS

AIDA Cruises
American Express
Aurubis AG
Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
WEMPE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meißner
Ricola
Störtebeker

ELBPILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

JEF – Not a Foundation
Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.



 **HAWESKO**
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS
Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.



WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

